



*Wirkung entfalten
Kirche gestalten*

Gesamtstrategieprozess der Erzdiözese München und Freising

Zentrales strategisches Zielbild - Fassung für die Veröffentlichung

7. Mai 2021

Die Leitplanken stellen unverrückbare Grundsatzentscheidungen zur Zukunft der Erzdiözese dar.

- 1 Die drei Grundvollzüge bestimmen das diözesane Wirken¹.**
- 2 Die territoriale Struktur und die Grunddienste vor Ort bleiben erhalten².**
- 3 Es werden die Lebenswirklichkeiten und Bedürfnisse aller Menschen im Sozialraum als Bezugsgröße in den Blick genommen³.
- 4 Unser nachhaltiges Handeln muss sich an den vorhandenen Ressourcen orientieren⁴.**
- 5 Der Prozess muss zu Entscheidungen und zu Umsetzung führen.

Ergänzungen zu den Leitplanken

¹ vgl. zum Verständnis der Grundvollzüge die Zieldimension 3 „Inhaltliche Strategie“

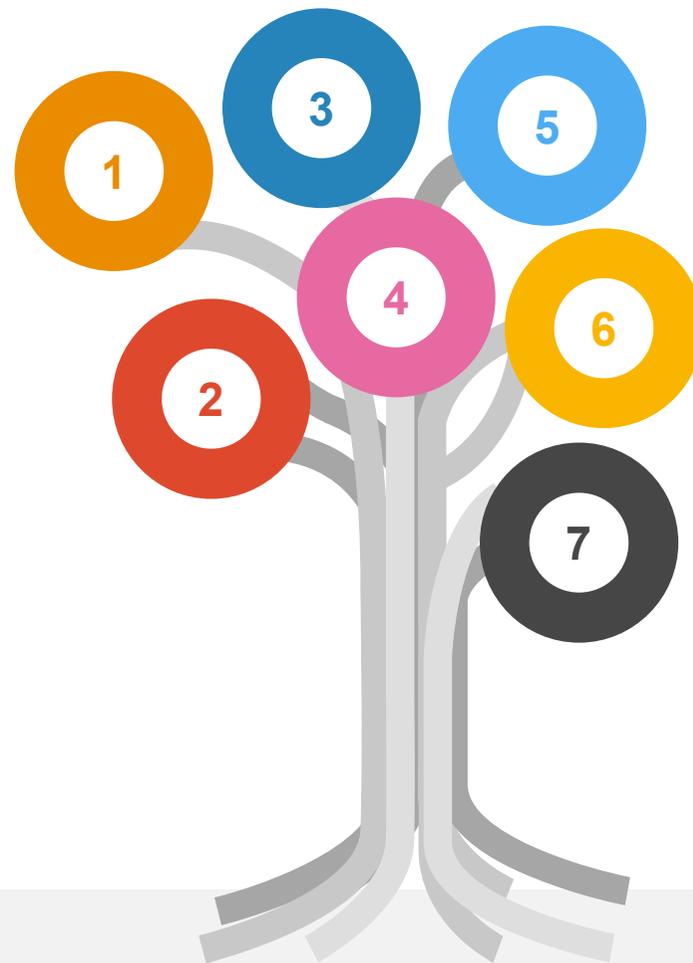
² Grunddienste gewährleisten, dass in der territorialen Gliederung (Pfarreien, Pfarrverbände) die Grundvollzüge kirchlichen Handelns stattfinden, insb. die Feier der Sakramente und Sakramentalien sowie seelsorgliche Begleitung.

³ „Sozialraumorientierung geht von den Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils/ einer Gemeinde aus. Sie verfolgt das Ziel, Menschen in die Gestaltung und Entwicklung des Sozialraums einzubeziehen und vernetzt die unterschiedlichsten Akteure im Sozialraum. Im Sozialraum verbinden sich individuelle Lebensräume der Menschen im Nahbereich (Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Kultur, soziale Kontakte) mit den Lebenswelten einzelner Milieus und Nahraumbezügen, d.h. regionale Zusammenhänge.“

siehe www.pastoral-gestalten.de/etappenbeschreibungen/dritte-wegetappe-1

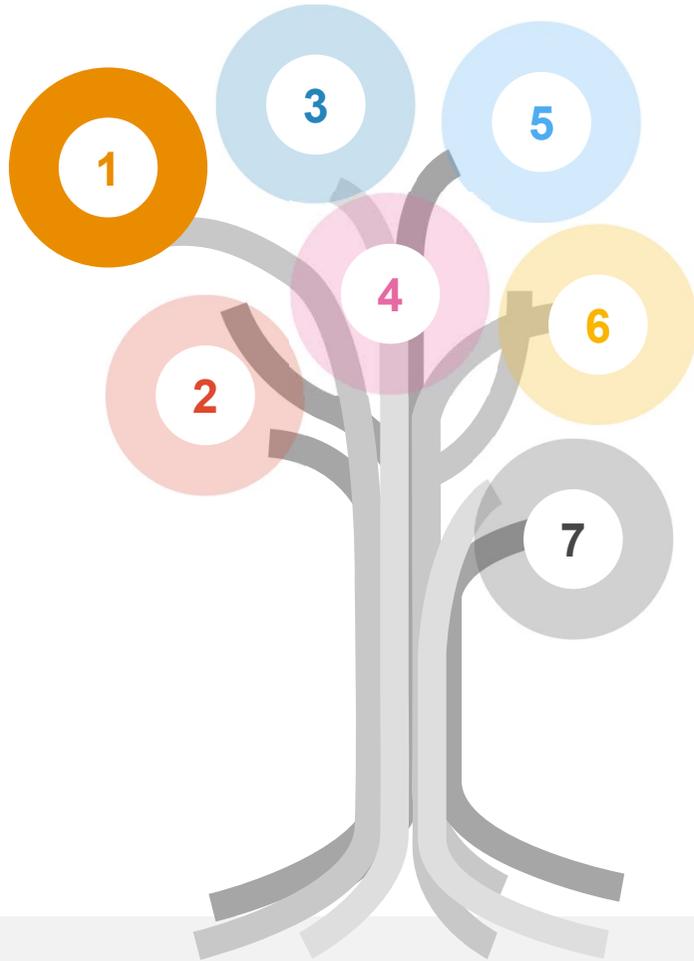
⁴ Nachhaltigkeit ist an dieser Stelle in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht zu verstehen.

Die Diskussion in den Arbeitsgruppen wird anhand von sieben Zieldimensionen strukturiert. Für jede Zieldimension gibt es Festlegungen und Arbeitsaufträge.



1. Angebote in der Fläche
2. Zielgruppenorientierung
3. Inhaltliche Strategie
4. Innovation
5. Rolle des Ehrenamtes
6. Finanzen, Ressourcen & Vernetzung
7. Immobilien & Immobilienstrategie

1. Angebote in der Fläche



Worum geht es?

Die Erzdiözese erstreckt sich von Berchtesgaden bis Pfaffenhofen und von Garmisch-Partenkirchen bis Landshut. Überall in diesem Gebiet gibt es kirchliche Angebote, manche flächendeckend, manche nur an zentralen Orten.

Was steht fest?

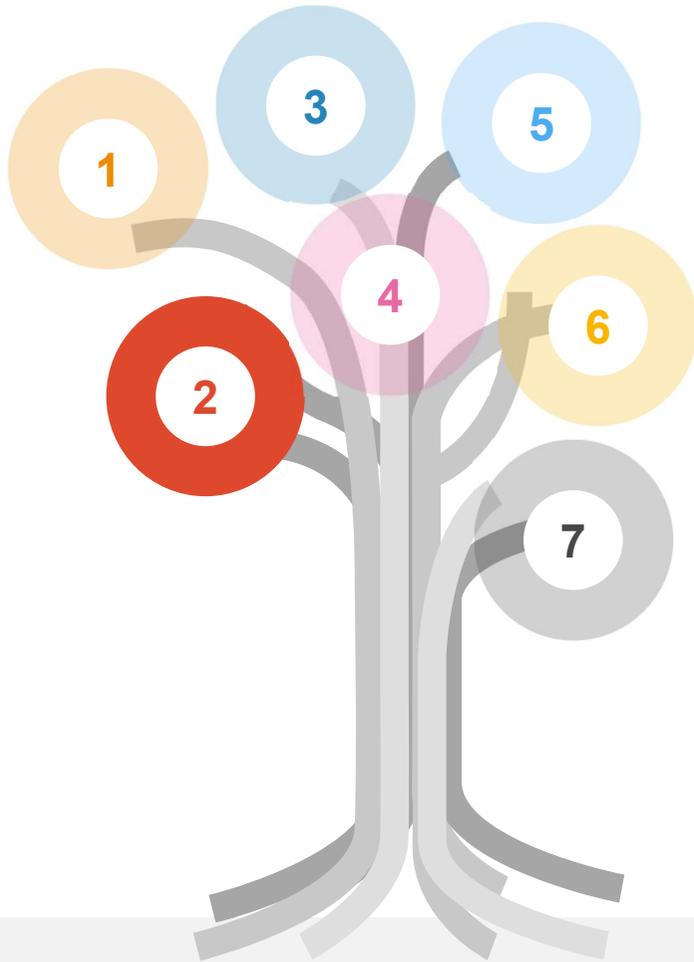
Im Mittelpunkt des kirchlichen Wirkens steht der Mensch, Gebäude dienen dem kirchlichen Handeln. Wie kirchliche Immobilien genutzt werden, entscheidet sich danach, was die Menschen brauchen.

Was sollen die Arbeitsgruppen klären?

Verschiedene kirchliche Angebote müssen konzentriert werden, es kann nicht mehr jedes Angebot an jedem Ort zur Verfügung stehen. Die Arbeitsgruppen sollen klären, welche Angebote an bestimmten Orten konzentriert werden können, und es begründen, wo sie dafür keine Möglichkeit sehen.

Die Arbeitsgruppen sollen unter anderem festlegen, nach welchen Kriterien Angebote zusammengefasst werden können, und überlegen, wie durch digitale oder mobile Konzepte ein flächendeckender Zugang zu Angeboten gewährleistet werden kann. Ein weiteres Thema ist die Positionierung der Erzdiözese gegenüber anderen Anbietern.

2. Zielgruppenorientierung



Worum geht es?

Manche kirchlichen Angebote richten sich an bestimmte Zielgruppen, die sich zum Beispiel durch Alter, Geschlecht und Familienstand, durch Lebenssituationen oder Haltungen und Werte unterscheiden.

Was steht fest?

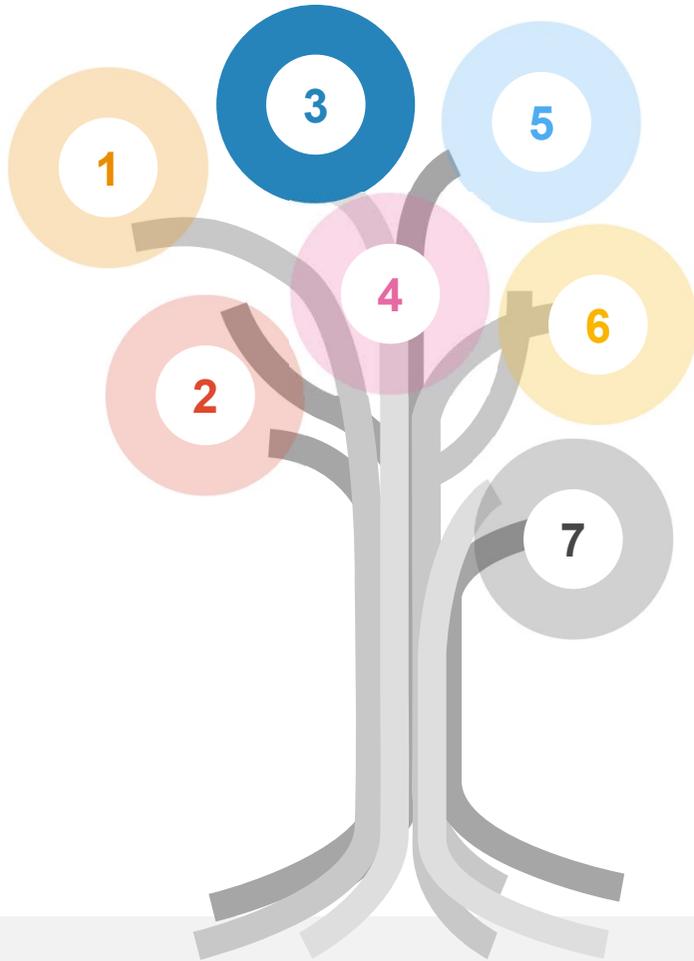
Die Kirche hat einen Auftrag für alle Menschen. Deshalb ist es nicht möglich, eine einzige Zielgruppe für die ganze Erzdiözese festzulegen. Dennoch kann in zusammenhängenden Angebotsgruppen ein Fokus auf bestimmte Gruppen gelegt werden, um kirchliches Handeln möglichst wirksam zu gestalten.

Was sollen die Arbeitsgruppen klären?

Zielgruppen sollen festgelegt werden, nicht für einzelne Angebote, sondern für inhaltlich zusammengehörige Angebotsgruppen, die das nahelegen. Wichtig ist dabei, dass diese Angebotsgruppen in den Blick nehmen, welche Bedürfnisse die Menschen haben. Falls eine Festlegung von Zielgruppen nicht möglich ist, soll dies begründet werden.

Die Arbeitsgruppen sollen auch diskutieren, welche neuen Zielgruppen in den Blick genommen werden müssen und welche Chancen sich daraus ergeben.

3. Inhaltliche Strategie



Worum geht es?

Die Grundvollzüge Diakonie, Liturgie und Verkündigung sind Grundlage des kirchlichen Handelns, das wesentlich geprägt ist von der Dimension der Gemeinschaft. Aus diesen Grundlagen leitet sich ab, welche Angebote die Erzdiözese macht und wie sie gestaltet werden.

Was steht fest?

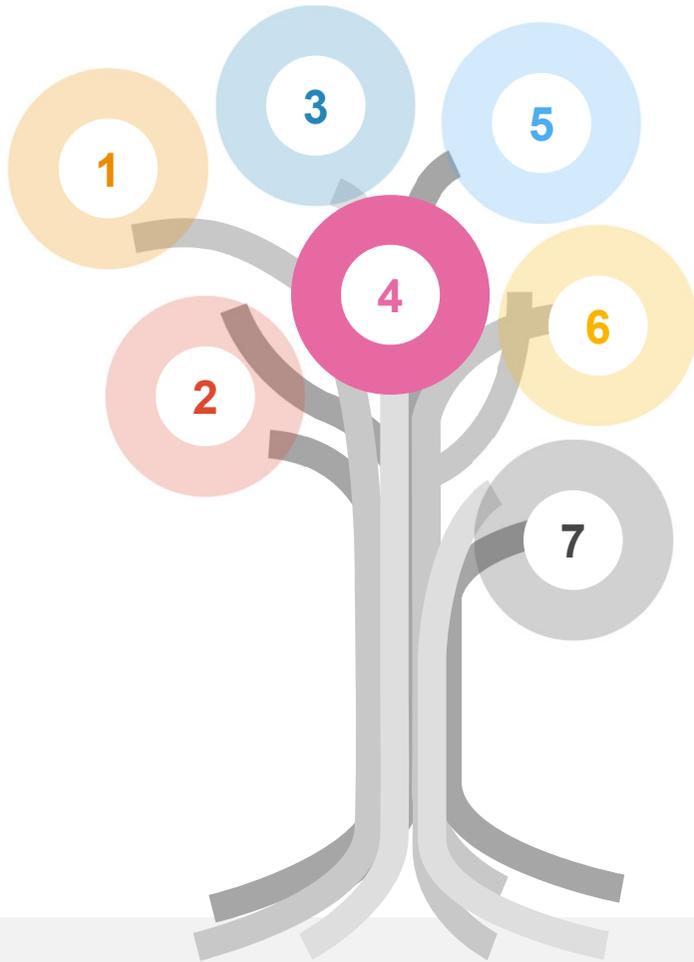
Die ersten drei kirchlichen Grundvollzüge stellen den inhaltlichen Rahmen für die Angebote dar: Diakonie (Dienst am Menschen), Liturgie (Gottesdienst und Ritual), Verkündigung (Zeugnis und Bekenntnis des Glaubens). Der vierte kirchliche Grundvollzug, Gemeinschaft, durchzieht alle Angebote und hat übergreifenden Charakter.

Was sollen die Arbeitsgruppen klären?

Jedes kirchliche Angebot muss einen klaren Bezug zu mindestens einem kirchlichen Grundvollzug haben. Ausnahmen hiervon müssen überzeugend begründet werden.

Die Arbeitsgruppen sollen eine Priorisierung vornehmen, nicht für einzelne Angebote, sondern auf Ebene inhaltlich zusammengehöriger Angebotsgruppen, und festlegen, welche Vorrang haben und welche zurückgestellt werden müssen vor dem Hintergrund, dass nicht mehr alles geleistet werden kann. Dazu gilt es in den Arbeitsgruppen objektive Kriterien zu erarbeiten, nach denen diese Einordnung erfolgt.

4. Innovation



Worum geht es?

Kirche entwickelt sich weiter und steht vor immer neuen Herausforderungen. Unter dem Begriff „Innovation“ werden Veränderungen zusammengefasst, die in die Zukunft weisen und dabei kirchliche Angebote sinnvoll ergänzen oder auch ersetzen.

Was steht fest?

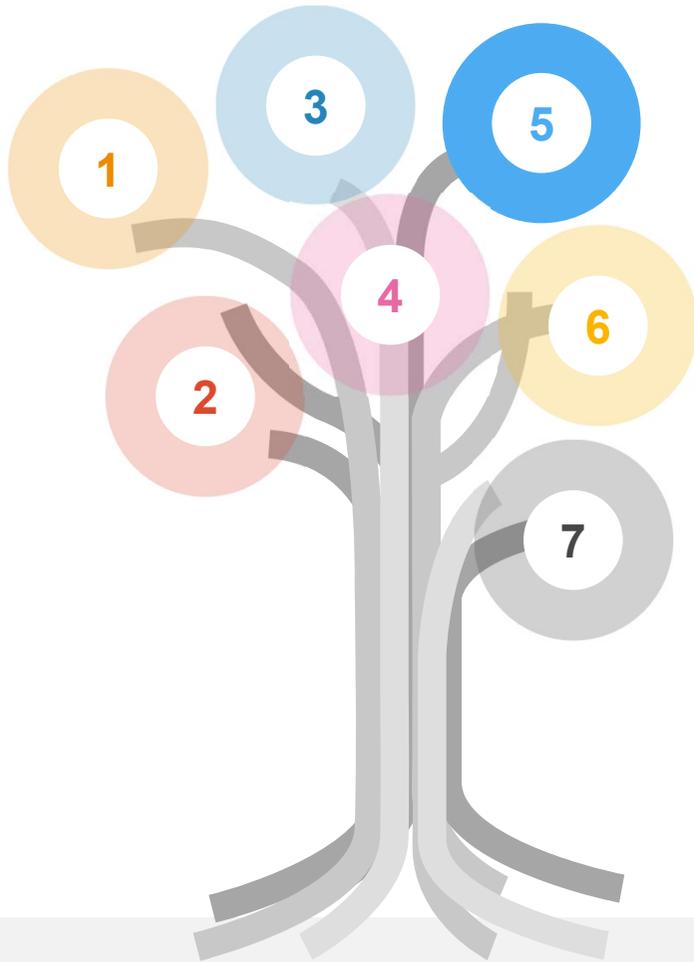
Kirche muss gleichzeitig Bewährtes bewahren und mutig neue Wege gehen. Alle sind dafür verantwortlich, dass das gelingt. Innovation ist gut, aber kein Selbstzweck – es geht immer darum, den Sendungsauftrag der Kirche zu den Menschen bestmöglich zu erfüllen.

Was sollen die Arbeitsgruppen klären?

Die Arbeitsgruppen sollen diskutieren, welche kirchlichen Angebote durch innovative Formate ergänzt oder unter Umständen sogar ersetzt werden können. Sie sollen festlegen, in welchen Bereichen Innovation besonders notwendig ist.

Gleichzeitig geht es darum, die Rahmenbedingungen für Innovation zu schaffen und auf allen Ebenen der Erzdiözese eine Kultur zu stärken, die Innovation zulässt und fördert.

5. Rolle des Ehrenamtes



Worum geht es?

Zahlreiche Menschen engagieren sich in der Kirche und tragen zu einer lebendigen Gemeinschaft bei. Neben verbindlichen Ehrenämtern, zum Beispiel der Mitgliedschaft in einem Gremium, gibt es weitere, zahlreiche Formen des freiwilligen Engagements in allen Arbeitsfeldern.

Was steht fest?

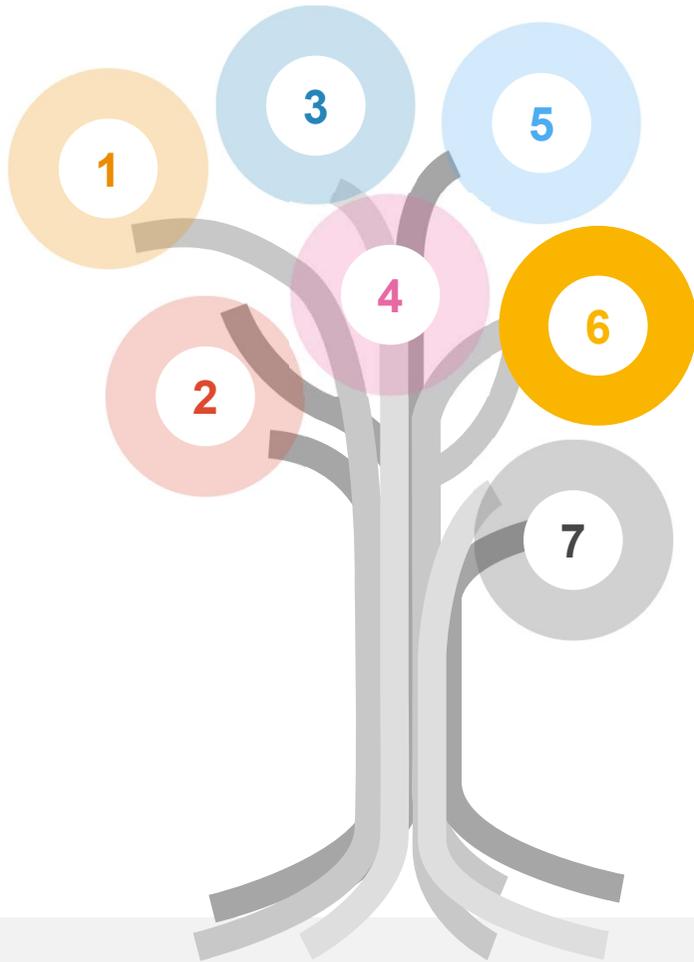
Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement ist unverzichtbar und muss gestärkt und gefördert werden. Ehrenamtliche und in anderer Weise freiwillig Engagierte werden daher verantwortlich eingebunden und unterstützt.

Was sollen die Arbeitsgruppen klären?

Die Erzdiözese soll ein Ort sein, an dem sich Ehrenamtliche und in anderer Weise freiwillig Engagierte gerne einbringen. Die Arbeitsgruppen machen Vorschläge, wie das gelingen kann. Motivation und Identifikation sollen gestärkt und die Wertschätzung für das Engagement deutlich gezeigt werden.

Die Arbeitsgruppen sollen außerdem über innovative Formen des Ehrenamtes diskutieren und klären, wo es diese bereits gibt und wie sie wirksam eingesetzt werden können.

6. Finanzen, Ressourcen & Vernetzung



Worum geht es?

Die Erzdiözese steht in der Verantwortung, die Ressourcen, die ihr zur Verfügung stehen, möglichst wirkungsvoll einzusetzen. Für die kommenden Jahre ist ein Rückgang dieser Ressourcen zu erwarten. So gilt es, jetzt systematische Kriterien für ihren Einsatz zu erarbeiten.

Was steht fest?

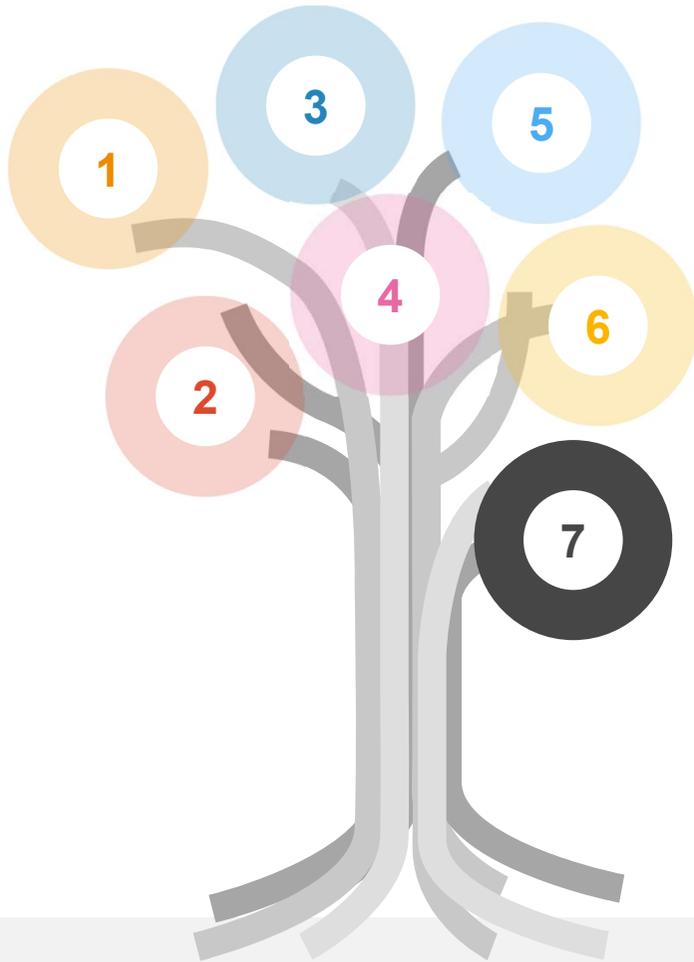
An erster Stelle steht die inhaltliche Diskussion über Ziele und Schwerpunkte der kirchlichen Arbeit. Wenn sie definiert sind, kann festgelegt werden, wo Ressourcen in Zukunft bevorzugt eingesetzt werden können.

Was sollen die Arbeitsgruppen klären?

Ziel ist die Erarbeitung von Kriterien, nach denen Ressourcen zukünftig vergeben werden. Sie müssen objektiv sein und dafür sorgen, dass die Ressourcen nachhaltig und wirksam eingesetzt werden.

Jede Arbeitsgruppe legt für ihren Bereich eine Priorisierung fest und klärt, welche inhaltlich zusammenhängenden Angebotsgruppen gestärkt und welche zurückgestellt werden sollen. Auf dieser Basis sind Vorschläge für Einsparungen in verschiedenen Höhen zu erarbeiten. Es soll auch geprüft werden, wo Vernetzung und Synergien möglich sind und wo es mögliche neue Einnahmequellen gibt.

7. Immobilien & Immobilienstrategie



Worum geht es?

Die kirchliche Arbeit in der Erzdiözese findet in unterschiedlichen Gebäuden und Räumlichkeiten statt: Kirchen, Kapellen, Pfarrheime, Pfarrhäuser, Kindergärten. Besonders Kirchen und Kapellen sind wichtige Bezugspunkte für die Menschen, oft haben sie auch eine hohe kultur- und kunsthistorische Bedeutung. Für den Unterhalt der Gebäude fallen aber auch hohe Kosten an.

Was steht fest?

An erster Stelle steht die inhaltliche Diskussion über Ziele und Schwerpunkte der kirchlichen Arbeit. In der Folge kann festgelegt werden, wo welche Immobilien gebraucht werden.

Was sollen die Arbeitsgruppen klären?

Die Arbeitsgruppen sollen Vorschläge erarbeiten, wie die Nutzung kirchlicher Gebäude verbessert werden kann, z.B. durch eine stärkere Auslastung bei Pfarrheimen. In erster Linie soll das durch Kooperationen und Synergien erreicht werden.

Auch Konzepte zur alternativen Nutzung oder Verwertung von Immobilien sollen diskutiert werden. Außerdem sollen die Arbeitsgruppen überlegen, wie die Standards für Bau und Ausstattung ausgestaltet werden können, um Einsparungen zu ermöglichen.

Für die künftige Nutzung sakraler Gebäude sollen die Arbeitsgruppen klären, welche Aspekte bei der Nutzung im Vordergrund stehen sollen, insbesondere ob und wie die Bedeutung des Gebäudes für das gemeindliche Leben vor Ort im Vergleich zu seiner Bedeutung als Baudenkmal zu werten ist.

Wirkung entfalten + Kirche gestalten

